

Das Kunstwerk des Monats

November 2007



Pastellmaler Monpeurt (von links oben nach rechts unten):
Bildnisse Anna Maria von Galen (1752-1829) und Clemens August von
Ketteler (1751-1815) als Brautleute, Max Friedrich Graf von Plettenberg
(1770-1813) und Clemens August Graf von Plettenberg (1742-1771),
alle 1774

Pastelle auf Pergament, je 48,3 x 37,8 cm, in zeitgenössischen Original-
rahmen 54 x 44 cm

Inv.Nr. KdZ 4928 LM, KdZ 4930 LM, KdZ 4937 LM und KdZ 4938 LM

LWL

Für die Menschen.

Für Westfalen-Lippe.

„Der schönste Tag des Lebens“, ein Tag, der das Leben der Brautleute nachhaltig prägen wird – ein solcher Tag wird heutzutage natürlich sorgfältig mit Bildern dokumentiert: keine Hochzeit ohne Foto. Seit der Erfindung der Fotografie ist das ein Vorgang von wenigen Minuten, und nur das Arrangement der spannendsten Haltung und der schönsten Kulisse kostet Zeit und Mühe. In älterer Zeit, als das Porträtieren ohnehin ein teures und aufwändiges Unterfangen mit manchmal mehreren längeren Sitzungen war, konnten sich nur sehr wohlhabende bürgerliche und adelige Standespersonen ein Bildnis leisten. Ein solches entstand oft schon vor der Hochzeit als Brautwerbungsbild oder danach für die Familiengalerie. Ehepaarbildnisse waren meist Einzelstücke, die aber als Pendants gearbeitet in der Haltung der Personen aufeinander bezogen waren – eine Aufgabe des Malers nach der Kopfaufnahme. Dass aber eine ganze Hochzeitsgesellschaft porträtiert wurde wie um 1774/78 in Münster, das war ganz ungewöhnlich.

Praktisch war es nur möglich durch die Technik der Zeichnung mit Pastellkreide. Ein sonst kaum bekannter, aber sehr routiniert arbeitender Pastellmaler, von dem man sonst nur einige 1777 in Aachen entstandene Porträts kennt, hat auf vier Bildnissen die Signatur „Monpeur(t) fecit 1774“ hinterlassen. Insgesamt haben sich knapp 30 Bilder erhalten, von denen das Landesmuseum 1997 von Bernhard Graf von Galen, Haus Assen, fünfzehn erwerben konnte. Es sind zehn Herrenbilder (davon zwei Doubletten) – bis auf eines zeigen alle den roten Adelsrock mit hellblauen oder türkisfarbenen Kragenaufschlägen –, drei Damen in feinen Seidenkleidern und zwei Kinderbilder. Alle zwölf Dargestellten gehören den Familien Galen, Merveldt, Plettenberg und Ketteler an. Am 15. Mai 1778 fand die Hochzeit von Maria Anna Freiin von Galen (1752-1829), Witwe des Grafen Clemens August von Plettenberg-Nordkirchen (1742-1771), mit Clemens August Freiherrn von Ketteler (1751-1815) statt – klangvolle Namen des westfälischen Adels. Offenbar war die Ehe schon 1774 verabredet, oder die Bilder sind rückdatiert.

Dargestellt sind die Braut und ihre Brüder, Clemens August von Galen (1748-1820, zweimal vorhanden) mit seiner Frau Mechthild geb. von Twickel (1756-1791) und der Domherr Ferdinand Karl (1750-1802, Abb. 4), ihre Mutter Sophie von Galen geb. Gräfin von Merveldt (1730-1810, Abb. 5) und deren Bruder Clemens August von Merveldt (1722-1781, Abb. 3); aus der Familie Ketteler-Harkotten der Bräutigam Clemens August, kenntlich an der Rose an seinem Revers, und sein Bruder, der Domherr Matthias Benedikt (1752-1803), sowie aus der Familie Plettenberg-Nordkirchen der verstorbene Ehemann der Braut, Clemens August, ihr gemeinsamer Sohn Max Friedrich (1771-1813) – übrigens auch zweimal! – und der Bruder Friedrich Graf von Plettenberg (1745-1796), seit 1772 Domherr zu Münster, auch von diesem sind zwei Bildnisse vor-

handen. Das Bildnis eines bisher unidentifizierten Deutschordensritters (Abb. 2) rundet die Serie ab.

Von den fünfzehn Bildern sind vier (das des Bräutigams, des Ferdinand Karl von Galen, s. Abb. 1, und die des sehr jungen Grafen Max Friedrich von Plettenberg) auf 1774 datiert. Einige müssen aber später entstanden sein: Clemens August von Galen heiratete erst am 30. Mai 1775 Mechthild von Twickel; und der Bräutigam Clemens August von Ketteler verzichtete erst am 15. Januar 1778 zugunsten seines Bruders Matthias Benedikt auf seine ertragreiche Stelle als Domherr zu Münster, die er seit 1770 besessen hatte. Bemerkenswert ist auch, daß ein bereits Verstorbener aufgenommen wurde: nämlich der erste Ehemann der Braut, Clemens August Graf von Plettenberg-Wittem zu Nordkirchen (23. Dezember 1742-26. März 1771). Als einziger trägt er nicht die rote Adelsuniform, sondern einen reich brodierten blauen Rock.

Erstaunlich ist auch der uniforme rote Rock aller übrigen Herren – selbst die Domkapitulare trugen ihn, wenn auch mit einer Miniatur des Domherrenkreuzes auf dem Revers! Denn sie waren alle zugleich auch Mitglieder der Ritterschaft des Fürstbistums, des einheimischen Adels mit Zulassungsberechtigung zum Landtag (für die man den Besitz eines landtagsfähigen Rittergutes nachweisen und seine adelige Herkunft von zwei Kavaliern beschwören lassen mußte): Am 12. Januar 1776 war Matthias Benedikt von Ketteler von Gut Möllenbeck in die Ritterschaft aufgeschworen und zugelassen worden; Friedrich von Plettenberg zu Davensberg am 27. November 1769 zugleich mit Clemens August von Galen für Gut Heede (Emsland), dessen Bruder Friedrich Karl von Galen für Norberdinck (Amt Vechta) am 22. Dezember 1770 und der Bräutigam am 16. Januar 1778, wenige Monate vor der Hochzeit. Der rote Rock wurde schließlich im Frühjahr 1777 als offizielle Uniform der münsterischen Ritterschaft eingeführt und vom Fürstbischof genehmigt und privilegiert: nur aufgeschworenen Rittern war das Tragen der Uniform erlaubt! Die Uniform bestand aus dem roten Rock mit goldenen Borten, grünen Ärmelaufschlägen und Kragen, strohfarbenen Westen und Hosen; die Probeuniform ließ der Erbkämmerer Clemens August von Galen schneiden. Hatte er sie längst im Schrank? War das Tragen der roten Uniform schon längst üblich und wurde 1777 nur privilegiert? Und handelt es sich bei den Kragen wirklich um hellblaue Kragen oder ist nur der Gelbanteil der Pastellkreide verblichen? Bei einigen Pastellen wirken die Kragen noch türkis.

Bemerkenswert ist auch die Uniform des Deutschordensritters, der allerdings nicht Mitglied der Ritterschaft war – damals war Ferdinand Moritz von Mengersen (um 1715/20-1788) Landkomtur in Westfalen und Komtur zu Münster. Allerdings war 1764 vom Orden eine rote, blau abgesetzte Uniform eingeführt worden, die 1780 in eine blaue mit roter Weste geändert wurde, wohl um sich von den landständischen Uniformen abzusetzen.

In Osnabrück weiß man, dass die Uniform der Malteserritter das Vorbild für die 1778 dort eingeführte Uniform war. Möglicherweise war auch die Deutschordens-Uniform das Muster der hier getragenen Kleidung. Zweifellos war die Selbstdarstellung des landtagsfähigen Adels die erste Absicht der Bilderserie. Selbst das Kinderbildnis zeigt den Knaben als künftigen Herren mit einer Reitpeitsche als Herrschaftsinstrument!

Welche Erwartungen an eine adelige Hochzeit gestellt wurden, vermag ein Ehrengedicht zur ersten Hochzeit der Braut am 8. November 1768 mit Graf Clemens August von Plettenberg-Nordkirchen zu zeigen, das sich in den Sammlungen des Landesmuseums befindet: verfasst von den „treuen Dieneren des Galenschen Convikt“, einem Erziehungsinstitut für junge Adelige, lautet der Titel „Hochzeitliches Ehrengedicht über die von dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Maximilian Friedrichen, Erzbischofen und Churfürsten zu Cölln, Bischöfen zu Münster etc. Bey der Vermählung Des Hochgebohrnen Herrn, Clemens Augusten Des heiligen Römischen Reichs Grafen von Plettenberg-Wittem, Hern zu Nortkirchen ... des Hochstifts Münster Erbmarschallen, mit der Hochwolgebohrnen Reichsfreyinne, Marie Anne von Galen zu Dinklage geschehene feyerliche Einsegnung ... aufgeführt“. Der Fürstbischof selbst hatte die Trauung vorgenommen!

Das Gedicht von 22 vierzeiligen Strophen aus je zwei gereimten Alexandrinern beginnt mit einer Huldigung an den Fürsten:

„... Wer weis nicht, daß Du Witz mit Tugenden vereinst;
Woran Du wie ein Licht vor andern Fürsten scheinst;
Wie weit Europens Staat sich in der Welt erstreckt;
Wie weit das deutsche Reich der Pforte Neid erweckt?
...“

Es wendet sich dann an die Brautleute:

„Die Braut siegt an Vernunft in ihrem Vaterlande:
Gleichwie Augustus Witz macht Ehr dem Ritterstande.
Ja die Natur entwirft das Bild der Aehnlichkeit
An Würde und Geburt von beyder Aeltern Seit.“

Die Familien werden nun mit ihren bedeutenden Persönlichkeiten vorgestellt: die Väter waren Erbkämmerer des kurkölnischen Herzogtums Westfalen (des Sauerlandes) bzw. des Hochstifts Münster; die Mütter – Gräfin Lamberg aus Österreich und Gräfin Sophie von Merveldt – werden genannt und die zu Fürstenrang aufgestiegenen Mitglieder der Familie aufgezählt: die Landmeister des Deutschen Ordens in Livland Wolter von Plettenberg (reg. 1494-1535, seit 1529 Reichsfürst) und Heinrich von Galen (reg. 1551-1557), die Fürstbischöfe Christoph Bernhard von Galen (reg. 1650-1678) und Friedrich Christian von Plettenberg (reg. 1688-1706), der Kardinal Johann Philipp von Lamberg, der 1689-1712 als Fürstbischof von Passau regiert hatte, der Malteser-Großprior und Reichsfürst von Heitersheim Goswin von Merveldt (reg. 1721-1727).



Abb. 1: Signatur „Monpeurt fecit / 1774“ auf dem Bildnis des Ferdinand Karl von Galen (wie Abb. 4)

Besonderes Interesse verdienen nun die Wünsche für das hohe Paar:

„Wo die Verträulichkeit den Götter-Weyrauch zündet,
Die in geliebter Brust das edle Paar empfindet;
Da sie in Gegenwart des theursten Fürsten stehn,
Und sich nun bald für eins in zweyen Bildern sehn.

Hier wallt das Blut im Leib: hier zanken in die Wette
Die Lieb und Ehrfurcht sich. Denn Hymen bringt die
Kette,
Die sanfte Kette her. Jedoch die Zärtlichkeit
Erfrischet Herz und Muth; Sie legt den holden Streit.

Nun reicht sich Hand der Hand: Nun paart sich Ring mit
Ring.

Wird die geweihte Stol nicht Heil und Segen bringen,
Weil Einigkeit und Lieb verknüpft das feste Band,
Das sich nicht lösen läßt durch Alexanders Hand?

Die Priesterliche Hand besitzt größere Stärke.
Dein Finger, großer Fürst, wirkt heut ja Wunderwerke.
Es waren zwey zuvor; jetzt zieht nur eines ab.
Welch wundre Wandlungskraft hat nicht der Bischofs-
Stab.

Gleich nimmt die dreiste Lieb bey angeflammten Kerzen
Die frohe Huldung an von den verpaarten Herzen.



Abb. 2-5: Bildnisse eines unbekannten Deutschordensritters, des Grafen Clemens August von Merveldt zu Lembeck (1722-1781), des Ferdinand Karl Freiherrn von Galen (1750-1803) als Domherrn zu Münster sowie der Brautmutter Sophie Louise Freifrau von Galen geb. Gräfin von Merveldt (1730-1810). Pastellkreide auf Pergament in verglasten Originalrahmen (Inv.Nr. KdZ 4942, 4931, 4933, 4932 LM)

Dort tritt die Treue auf, und schwört Beständigkeit,
Die fest versiegelt wird vom Stahl der Ewigkeit.

Eh wird der Taurus Berg sich in die Thäler wälzen:
Eh muß das zähe Eis selbst unterm Nordpol schmelzen:
Eh rollt sich aus der Achs das goldne Sternenfeld:
Als die geschworne Treu die Farbe nicht mehr hält.

Glück zu dann theurstes Paar! der Himmel soll dich seg-
nen
Und nichts als lauter Heil und Freudenströme regnen.
Genieß die Frucht der Eh weit über Nestors Jahr
In steter Einigkeit. Leb Wohl, vergnügtes Paar!

Vermehr Dein Helden-Haus mit hochgewünschten Erben.
Laß den erhabnen Stamm in seiner Blüth nicht sterben.
Zeug Diener Deinem Fürst: zeug Ehr dem Ritterstand,
Und eine Heldenzucht dem werthen Vaterland.

Leb Braut: Leb Bräutigam, bis daß ihr Kindes-Kinder
In langer Reihe seht; die mit der Zeit nicht minder
Zu eur- und ihrem Ruhm den Plettenberger Stamm
Erhalten. Leb dann Fürst: Leb Braut: Leb Bräutigam.“

Hymen – das ist der Genius der Ehe, der hier agiert;
Aleander ist Alexander der Große, der den Gordischen
Knoten durch einen Schwerthieb löste, und Nestor ist
der Greis, der im Lager der Griechen vor Troja man-
chen guten Rat geben konnte. Bemerkenswert ist,
dass nicht nur die Familiendisziplin beschworen wird
und die Vorbildhaftigkeit der Ahnen, sondern dass ein
ganz wesentliches Element die Liebe der Eheleute zu-
einander wird. Das ist ein neues, modernes Element
in dem Eheverständnis, das sich im 18. Jahrhundert
erst allmählich durchsetzte: es soll eine Liebesheirat,
und nicht nur eine Standes- und Vernunftehe sein!
Auch die Bildnisse verdeutlichen zwar einerseits den
sozialen Rahmen dieser Hochzeit und versammeln
quasi die Festgesellschaft als Trauzeugen; die Auf-
wertung der Eheschließung unter den Vorzeichen der
modernen Liebesheirat machen sie gleichwohl an-
schaulich.

Literatur

Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler,
Bd. 25, 1931, S. 72 (s.v. Monpeur).

Clemens Heitmann, Die Familie der Drostes und Erbkämmerer von
Galen, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1974, S. 206-
217.

Gerd Dethlefs, Münster: Zwischen Reform und Bewahrung, in:
Ausst.Kat. Stadtmuseum Münster 1989: 1789. Münster – Wien –
Paris am Vorabend der Revolution, hg. von Hans Galen, Münster
1989, S. 30-48, hier S. 48 (Adelsuniform).

Ausst.Kat. Germanisches Nationalmuseum Nürnberg 1990: 800
Jahre Deutscher Orden, S. 188-189, 281 (Uniformen 1764-1805).

Angelika Lorenz, Konturen eines neuen Menschenbildes. Zum Wan-
del des Porträts, in: Gisela Weiß / Gerd Dethlefs (Hg.), Zerbrochen
sind die Fesseln des Schlendrians. Westfalens Aufbruch in die Mo-
derne, Münster 2002, S. 224-239.

Barbara Stollberg-Rilinger, Liebe, Ehe, Partnerwahl. Geschlechter-
verhältnisse im Wandel, ebd. S. 240-259.

LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster, West-
fälisches Landesmuseum, Domplatz 10, 48143 Münster

Fotos: Sabine Ahlbrand-Dornseif, LWL-Landesmuseum

Druck: Merkur Druck, Detmold

© 2007 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Landes-
museum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster, Westfälisches
Landesmuseum, 2007

Gerd Dethlefs